

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

21.7.1891 (No. 197)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. Juli.

Expeditio: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **Nr. 197.** Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. **1891.** Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

Redaktioneller Theil.

Karlsruhe, den 20. Juli.

Das Wolffsche Telegraphenbureau versendet an die Zeitungen einen Auszug aus einem Berliner Bericht der „Polit. Korrespondenz“. In dieser Berliner Zuschrift der „Polit. Korresp.“ wird ausgeführt, einzelne deutsche Blätter hätten dem Besuche Seiner Majestät des Kaisers in England und dem unserem Kaiser bereiteten Empfang eine falsche Bedeutung beigemessen, indem sie die Wirkung des Besuchs mit der Politik und der Dauer des gegenwärtigen englischen Kabinetts in Verbindung brachten. Diese Annahme zeige ein vollständiges Verkennen der Lage. In Berliner politischen Kreisen bestehe kein Zweifel darüber, daß keine englische Regierung sich in Fragen der auswärtigen Politik von andern Interessen als von denen des englischen Volkes leiten lassen könnte. Gerade darin liege die große Bedeutung der Sympathiebeziehungen Englands, daß man annehmen dürfe, daß die Kundgebungen in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des englischen Volkes bezüglich der Wahrung seiner politischen Interessen, namentlich im Mittelmeere, erfolgten. Durch den Umstand, daß die großartige Demonstration des englischen Volkes auf sachlichem Grunde beruhe, erhalte die englische auswärtige Politik eine gewisse Aussicht auf Kontinuität, unabhängig von der Parteirichtung des jeweiligen Kabinetts.

Zu der heute Vormittag ausgegebenen Nummer dieses Blattes berichten wir, daß noch unmittelbar vor dem Schluß der französischen Kammer Session eine Ministerkrise auszubrechen drohte, da die Ablehnung des Bankrechts für die Erweiterung der Polytechnischen Schule in dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister Freycinet die Absicht des Rücktritts vom Amte hervorrief. Aus Paris liegt noch folgende Mitteilung über diesen Zwischenfall vor: „Der überraschende Umstand, daß Herr v. Freycinet einen verhältnismäßig geringfügigen Gegenstand zum Anlaß seiner Demission nehmen wollte, wird von unternichteter Seite damit zu erklären versucht, daß Freycinet infolge seiner geschwächten Gesundheit schon seit längerer Zeit beabsichtigte, das an seine Arbeitskraft zu große Anforderungen stellende Kriegsressort abzugeben und sich eventuell nur auf das Kabinettspräsidium zu beschränken. In der Kammer rief der unerwartete Entschluß Freycinets die größte Bewegung hervor. Zahlreiche Mitglieder der Majorität vereinigten ihre Bemühungen mit denen der Minister, um Freycinet zum Weichen zu bewegen. Man dachte sogar daran, eine Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinetts einzubringen, um eine Tagesordnung beschließen zu können, durch welche dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen wird. Der Gedanke, Herrn v. Freycinet ein Vertrauensvotum zu erteilen, ist nicht zur Ausführung gelangt, weil der Kriegsminister sich durch die Rathschläge seiner Kollegen und hervorragender Kammermitglieder bestimmen ließ, dem Kammerbeschlusse hinsichtlich der Polytechnischen Schule keine weitere Bedeutung beizulegen. Herr v. Freycinet behält es sich nur vor, die am Samstag von der Deputiertenkammer abgelehnte Forderung bei der Wiedereröffnung der Kammer von neuem einzubringen. Er gedenkt allerdings, dann diese Forderung mit der Kabinettsfrage zu verknüpfen, aber es steht außer Zweifel, daß die Kammermehrheit alsdann den verlangten Kredit bewilligen wird. Die Ablehnung der Kreditforderung erfolgte ja nicht deshalb, weil die Kammermehrheit dem von der Regierung verlangten Kredit grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, sondern nur mit Rücksicht darauf, daß ein Theil der Abgeordneten die Verlegung der Polytechnischen Schule nach Saint-Cloud wünscht. Die Angelegenheit wird aber auch von denen, die der Verlegung der Schule das Wort reden, nicht für so wichtig gehalten werden, um aus diesem Anlasse eine Ministerkrise hervorzurufen. Was die Ermüdung des Herrn v. Freycinet betrifft, so ist dieselbe aus der großen Geschäftslast, welche die Leitung des Kriegsministeriums in Verbindung mit dem Kabinettspräsidium für Herrn v. Freycinet mit sich bringt, sehr wohl zu erklären. Herr von Freycinet entfaltet bekanntlich als Kriegsminister eine sehr rege und angestrenzte Thätigkeit; der Eifer und die Gründlichkeit, mit denen er sich den Geschäften dieses Ressorts widmet, haben im Laufe der Zeit auch diejenigen verschönt, welche anfangs sehr mißmüthig auf die Leitung des Kriegsministeriums durch einen Nicht-Militär blickten. Eben deshalb dürfte in der Deputiertenkammer, abgesehen von der Abneigung vor Ministerkrisen überhaupt, der Wunsch überwiegen, Herr v. Freycinet möge die Geschäfte des Kriegsministeriums weiter führen. Der Schluß der Kammer Session bringt für den Ministerpräsidenten

eine Entlastung mit sich, die wohl der Wiederbeseitigung seiner angegriffenen Gesundheit zu statten kommen wird.

Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben gerichtet, welches das Verfahren bei Feststellung der Unfallschädigungen betrifft. Erstens ist es dem Reichs-Versicherungsamte aufgefallen, daß die Berufsgenossenschaften einen allmählig gesteigerten Gebrauch von dem Befugniß gemacht haben, eine anderweitige Feststellung der Entschädigung vorzunehmen, wenn in den Verhältnissen, welche für die Feststellung einer Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung eintritt. Das Amt hat bemerkt, daß zu wenig Rücksicht auf den Begriff der Wesentlichkeit in den Verhältnißänderungen genommen werde, und deshalb daran erinnert, daß für die Anwendung der betreffenden Befugniß eine ärztliche Bescheinigung über bereits vorhandene Veränderungen gegen den früheren Zustand unbedingt erforderlich sei. Ferner reiche hierzu nicht schon eine Bestätigung des körperlichen Zustandes des Verletzten aus, sondern die Erwerbsfähigkeit müsse wesentlich gelitten sein. Außerdem müsse aus dem Abänderungsbescheide die Art der Berechnung der neuen Rente hervorgehen. Hierzu gehöre eine genaue Mittheilung, welche wesentliche Veränderung der Verhältnisse für vorliegend erachtet und auf welche Thatsachen und Beweismittel diese Annahme gegründet werde; denn zu einer wirksamen Vertheidigung sei diese Eröffnung dem Beschiedenen unentbehrlich. Schließlich sollen die Berufsgenossenschaften, wenn sie von der ihnen zustehenden Befugniß gegenüber einem noch im Verfalls- und Refusverfahren begriffenen Bescheide Gebrauch machen, die Beschiedenen ausdrücklich darauf hinweisen, daß das schwebende Verfahren sie nicht abhalten dürfe, Berufung gegen den neuen Bescheid zu ergreifen, falls sie sich dadurch beschwert fühlen.

Ein zweiter Punkt, den das Reichsversicherungsamt berührt, betrifft den Umstand, daß Verletzte oder Hinterbliebene längere Zeit ohne Unterstützung geblieben sind, weil unter zwei oder mehreren Berufsgenossenschaften Streit war, welche von ihnen die Entschädigungspflicht zu übernehmen habe, während allseitig anerkannt wurde, daß ein zu entschädigender Unfall vorliege. Da solches Verfahren dazu führe, daß bedürftige Personen lange Zeit die ihnen zustehende Rente entbehren, was mit den Zielen der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht in Einklang zu bringen ist, so empfiehlt das Reichsversicherungsamt bei Regelung der Entschädigung in Fällen solcher Art zusammenzugeben und eine Vereinbarung etwa dahin zu treffen, daß eine von ihnen, und zwar am zweckmäßigsten die zuerst mit dem Unfall befaßte Berufsgenossenschaft vorläufig die Gewährung von Unterstützungen übernimmt, während die andern sich verpflichten, der zahlenden Berufsgenossenschaft die aufgewendeten Beträge für den Fall zu ersetzen, daß später eine der anderen Berufsgenossenschaften sich als entschädigungspflichtig herausstellt.

Deutschland.

* Berlin, 19. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin weilt mit den Kaiserlichen Prinzen und den Damen und Herren des Gefolges jetzt ununterbrochen in Feltzstowe zur Erholung. Ueber die Dauer des Aufenthalts der Kaiserlichen Familie in dem englischen Badeorte sind bis zur Stunde nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden, da dies lediglich von der Witterung und dem Befinden der jugendlichen Prinzen abhängig gemacht ist. Ihre Majestät erkrant sich, trotz der Anstrengungen der letzten Fest- und Reisetage, des besten Wohlbefindens.

— Die kolonialen Bestrebungen in Deutschland haben durch den Tod des Professors Dr. Fabri einen bedauerlichen Verlust erlitten. Fabri war Vorstandsglied der deutschen Kolonialgesellschaft und früher Vorstand der Missionsanstalt in Warmen; er gehörte zu den besten, wenn auch mehr theoretischen als praktischen Kennern der kolonialen Angelegenheiten. In zahlreichen Schriften, Aufsätzen, Vorträgen hat er jetzt Verstorbenen unermüdetlich für die koloniale Sache gewirkt. Fabri war im Jahr 1823 in Würzburg als der Sohn eines protestantischen Defens geboren. Seine Beerdigung findet heute in Godesberg bei Bonn statt, wohin die Leiche von Würzburg aus überführt worden ist.

— Die von Präsidenten Harrison ernannte, aus fünf Mitgliedern des Repräsentantenhauses bestehende Kommission, welche im Interesse der Chicagoer Weltausstellung Europa bereisen soll, wird nächstens in Berlin eintreffen. Der hiesige Generalkonsul, Herr Edwards, beabsichtigt zu dem betreffenden Zeitpunkt sämtliche Konsuln der Vereinigten Staaten in Deutschland und den Kommissar Deutschlands für die Ausstellung, Geh. Rath Vermuth einzuladen, um in freien Besprechungen zu einer Richtschnur darüber zu kommen, in welcher Weise Deutschland am besten auf der Ausstellung vertreten sein kann und in welchem Umfange die amerikanischen Konsuln den Ausstellern ihrer Distrikte mit Rath zur Hand gehen können.

— Die Berliner „Polit. N.“ schreiben: „Die Bedeutung der Bergesellschaft für das Erwerbsleben nimmt angesichts der Vorkämpfe, welche der Großbetrieb vor anderen Betrieben voraus hat, immer noch zu. Dem entsprechend hat die Gesetzgebung in der neueren Zeit

stets neue Formen für die Association zu finden gesucht, um dem hervorgetretenen Bedürfnisse zu genügen. So hat erst das Genossenschaftsgesetz neuerdings wieder zwei neue Formen der Genossenschaft begründet und die Gewerbebesetzung in den Innungsverbänden den Kleingewerbetreibenden die Möglichkeit eröffnet, sich durch Vereinigung die Vortheile des Großbetriebes wenigstens theilweise anzueignen. Trotzdem genügt die Mannigfaltigkeit der Formen der Association dem Bedürfnis des Erwerbslebens noch nicht, vielmehr ist namentlich seit der Revision der Aktiengesetzgebung eine vorhandene Lücke recht empfindlich hervorgetreten. Es gibt eine Reihe von geschäftlichen Unternehmungen und Betrieben, an welchen eine Mehrheit von Personen theilhaftig ist, für welche aber die Form der offenen Handelsgesellschaft so wenig paßt, wie die der Genossenschaft, und für welche deshalb bisher nothgedrungen vielfach die Form der Aktiengesellschaft gewählt ist, obwohl recht erhebliche praktische Bedenken und Schwierigkeiten entstehen. Einer dieser Fälle, wenn auch weitaus nicht der einzige oder auch nur häufigst vorkommende, ist beispielsweise der anfänglich in eine Hand vereinigte, demnachst aber im Erbganze auf die Familienglieder übergehende industrielle Besitz. Für einen solchen Familienbesitz ist, namentlich wenn er in die zweite Generation übergeht und die Zahl der Theilnehmer wächst, die Form der offenen Handelsgesellschaft nicht geeignet, ebensowenig die Aktiengesellschaft mit der Forderung der Oeffentlichkeit der Bilanz, den Bestimmungen über Gründung und Aufsichtsrath u. s. w. In den Kreisen der Regierung wird das Bedürfnis anerkannt, im Wege der Gesetzgebung die vorhandene Lücke auszufüllen. Die betreffenden Ressorts des Reichs wie Preußens sind demzufolge mit den Vorarbeiten für diese gesetzgeberische Aufgabe beschäftigt.“

Gotha, 18. Juni. Der neu eröffnete gemeinschaftliche Landtag für die Herzogthümer Koburg und Gotha hat die Wahl des Bureaus vorgenommen. Eingegangen sind: 1. Ein Vertrag zwischen dem Herzogthum Koburg-Gotha und dem Königreich Bayern betreffend Besteuerung der inneren Erzeugnisse des Amtsgerichtsbezirks Königsberg i. Fr. 2. Gesetze betreffend Vorbereitung zum höheren Verwaltungs- und Justizdienst und betreffend Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen. 3. Aufnahme von 30 000 M. in den Etat als Beitrag zur Herzoglichen Generalkasse für Unterhaltung des Herzoglichen Hoftheaters. Die erstgenannte Vorlage wurde der Verwaltungskommission, die unter 2 genannten wurden der Rechtskommission und die unter 3 genannte der Finanzkommission überwiesen.

Strasburg, 19. Juli. Die heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Palais des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, erfolgte Eidesleistung des neuen Bischofs von Strasburg, Dr. Frigen, und des Weihbischofs, Dr. Marbach, nahm nach einer soeben erschienenen amtlichen Veröffentlichung den folgenden Verlauf: Der Kaiserliche Statthalter, umgeben von dem Staatssekretär v. Buttamer und dem Unterstaatssekretär v. Köller, leitete den feierlichen Akt mit folgenden Worten ein: „Ich begrüße Euere Bischöfliche Gnaden und den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof und freue mich, daß die wichtige Frage der Befestigung des Strasburger Bischofsstuhles nunmehr einen so glücklichen Abschluß gefunden hat.“ Sodann richtete Seine Durchlaucht an den Bischof Frigen nachstehende Worte: „Euere Bischöfliche Gnaden haben die kanonische Institution als Bischof von Strasburg erhalten und, nachdem die Allerhöchste Genehmigung des Kaisers zur Veröffentlichung der Ihre Institution aussprechenden Bulle erfolgt ist, bleibt noch vor dem Amtsantritt der dem Artikel 6 des Konkordats vom 15. Juli 1801 entsprechende Eid zu leisten. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, mich zu beauftragen, den Eid an Seiner Stelle abzunehmen. Demgemäß bitte ich Euere Bischöfliche Gnaden, den Eid durch Ablesen der Eidesformel zu leisten.“ Dieser Aufforderung entsprach der Bischof durch Leistung folgenden Eides: „Ich schwöre und verspreche zu Gott auf die heiligen Evangelien, Seiner Majestät dem Kaiser Treue und Gehorsam zu wahren. Ich verpöche auch, weder im Inlande noch im Auslande ein Einverständnis zu pflegen, einer Verathung beizuwohnen oder eine Verbindung zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnten; und sollte ich innerhalb der Diözese oder anderswo etwas von einem Anschlag zum Nachtheil des Staates erfahren, so werde ich es zur Kenntniß der Regierung bringen.“

Hierauf wandte sich der Kaiserliche Statthalter an den Weihbischof Marbach: „Auch Sie, Hochwürdigster Herr Weihbischof, haben die kanonische Institution als Weihbischof erhalten, und auch hier liegt die Allerhöchste Ge-

nehmung zur Veröffentlichung der betreffenden Bulle vor. Durch Seine Majestät den Kaiser zur Abnahme des Eides beauftragt, bitte ich Sie, ebenfalls den Eid durch Ablefen der Eidesformel zu leisten."

Nachdem der Weibbischof denselben Eid wie der Diözesanbischof abgelegt hatte, verlas der Staatssekretär das über die Verhandlung aufgenommene Protokoll und unterschrieb dasselbe mit den Bischöfen, worauf Se. Excellenz amtlich erklärte, daß mit der vollzogenen und beurkundeten Eidesleistung alle staatlichen Voraussetzungen erfüllt seien für den Amtsantritt des Herrn Diözesanbischofs und für die Ausübung der kirchlichen Funktionen, welche Letzterer dem Herrn Weibbischof übertragen werde.

Nach Schluß des Vereidigungsaktes richtete Bischof Frigen nachstehende Worte an den Statthalter: "Ich bitte Euer Durchlaucht, Seiner Majestät dem Kaiser den unterthänigsten Ausdruck meiner ehrfurchtsvollsten Gefinnungen gütigst übermitteln zu wollen. Zugleich ergreife ich diese Gelegenheit, um auch Euer Durchlaucht als den Stellvertreter Seiner Majestät des Kaisers in den Reichsländern meiner vollkommensten Ergebenheit zu versichern."

Weibbischof Marbach schloß sich mit folgender Aeußerung an: "Euer Durchlaucht mögen auch mir die Bitte gestatten, Seiner Kaiserlichen Majestät, deren Stellvertreter Sie in unserer Mitte sind, meiner sehr ehrfurchtsvollen und unterthänigsten Gefinnung versichern zu wollen. Ich bitte ebenfalls Euer Fürstliche Durchlaucht, auch für sich selbst die Gefühle meiner aufrichtigen Ergebenheit zu genehmigen."

Hierauf erwiderte Seine Durchlaucht mit diesen die Handlung abschließenden Worten: "Ich habe mit besonderer Genugthuung und Freude die loyalen Versicherungen entgegen genommen, die Sie mir als dem Vertreter des Kaisers ausgesprochen haben. Ich werde nicht unterlassen, dieselben zur Kenntniß Seiner Majestät zu bringen. Was mich persönlich betrifft, so gestatten Sie mir, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche darzubringen und der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß Sie Weibe das Ihnen übertragene Amt, entsprechend Ihrer an Verdiensten reichen Vergangenheit, mit Treue und Gewissenhaftigkeit führen werden, zum Heile der Kirche, zum Besten der Diözesanen und zum Wohle des Landes. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen noch eine lange fruchtbringende Thätigkeit beschieden sein möge."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juli. 25 Jahre sind morgen seit der Seeschlacht bei Lissa verfloßen; unter den Erinnerungstagen an die vor einem Vierteljahrhundert geschlagenen Schlachten ist der morgige nächst dem Jahrestage von Custoza der erhabenste für die Oesterreicher und Ungarn. In der österreichisch-ungarischen Presse verbindet man die Erinnerung an den Sieg bei Lissa mit einem sehr befruchtenden Hinweis auf die seitdem erfolgte Aenderung in der Gruppierung der Mächte, die aus den Feinden vom Jahre 1866 Freunde und Verbündete geschaffen hat. So schreibt das Wiener "Fremdenblatt": "Die Seeschlacht von Lissa ist eine der glänzendsten unter den zahlreichen ruhmvollen Waffenthaten, die in der Geschichte Oesterreichs verzeichnet sind. In dem aneifernden Selbstgefühl, mit dem uns die Erinnerung an diesen Sieg erfüllt, in dem Ansehen, das er uns erworben hat, und nicht in historischen Folgen liegt die dauernde Bedeutung des Tages von Lissa. Denn durch die That von Lissa ist so wenig wie durch die von Custoza der Gang der Geschichte abgelenkt worden, und unsere großen Heerführer wie unsere braven Soldaten, die damals gefiegt haben, vermochten unsere Stellung in Italien nicht zu wahren. Die neue Form hat sich durchgekämpft und mit ihr verfochten, steht unsere Monarchie kräftiger da als jemals seit den Zeiten des Prinzen Eugen. Der Dreibund umfaßt die Völker, die vor nun 25 Jahren ihre Kräfte gemessen und sich gegenseitig auf den Schlachtfeldern achten gelernt haben. Er ist die neue Form des Zusammenlebens dieser Völker und er beruht auf der vollen gegenseitigen Anerkennung, daß die drei Reiche ihre Rechnung mit einander abgeschlossen haben. Die alten Konflikte sind in die neue Zeit nicht herübergenommen worden, und die kleine Partei der italienischen Radikalen, die es versucht, sie weiterzuspinnen, hat keinen Einfluß auf die Richtung, die das italienische Volk einhält. Die Kämpfe, die um die Vorherrschaft in Deutschland und um die Einigung Italiens geführt wurden, leben in der Geschichte, die Wunden, die ihre letzten Zuckungen in zahllosen Familien gerissen haben, mögen noch still an sich erinnern, die Ruhmesthaten, die vollbracht worden sind, gehören dem Schatz der Nationen an, von denen sie ausgegangen sind, aber Feindschaft hat sich in Freundschaft verwandelt, in das Bewußtsein des gemeinsamen Zusammenlebens für den Frieden und für die Ermöglichung civilisatorischer Fortschritte. Auf dieser Entwicklungstufe dürfen wir die Vergangenheit als etwas historisch Abgeschlossenes betrachten, der eigenen Kraft uns freuen, aber in der sicheren Zuversicht, daß sie gegen den Gegner von ehemals nicht mehr zu gebrauchen sein wird, mit dem wir vielmehr im Interesse des Weltfriedens verbündet sind. In solcher Empfindung feiern wir das Andenken an die Helden von Lissa." Nach einer Meldung aus Comiso ist die Gedächtnisfeier der Seeschlacht bei Lissa bereits heute dort in festlicher Weise begangen worden. Erzbischof Czarew celebrirte in Anwesenheit der Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge die Seelenmesse für die gefallenen Krieger. Die Gemeinde unterbreitete telegraphisch Seiner Majestät dem Kaiser ihre Huldigung und begrüßte auf demselben Wege Seine Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Albrecht und den Admiral Freiherrn v. Sterned. — Das amtliche Blatt veröffentlicht Ministerialverordnungen, durch welche die Retorsionszölle und andere Beschränkungen des Verkehrs mit Rumänien,

sowie das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von rumänischem Gemüse, Obst und Pflanzen und das Verbot der Durchfuhr von rumänischem Vorkastenvieh, von rumänischen Schafen, Pferden und Eseln aufgehoben werden.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern, der Großfürstin Xenia, dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga, nach Peterhof zurückgekehrt. (In Peterhof werden die russischen Majestäten am 2. August den Besuch des jugendlichen Königs von Serbien empfangen.) Der Großfürst-Thronfolger ist auf der Rückreise nach der russischen Hauptstadt am Freitag in Tomsk eingetroffen. — Heute wurde eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht, nach welcher am 1. Januar 1892 im Bereiche der Flottenmannschaftsdivision für das Schwarze Meer eine 7. Flottenequipage zu errichten ist. Die Flottenequipage entspricht als taktische Einheit einem Regimente. Die genannte neue Abtheilung soll die Mannschaften für das Panzerschiff "Zwölf Apostel", für ein Schwimmdock, zwei Schooner, einen Dampfer und ein noch im Bau befindliches Transportschiff liefern.

Zeitungsstimmen.

Zu der erfreulichen Meldung aus Vosen, daß dort eine Versammlung von Angehörigen beider Nationalitäten beschloßen hat, einen "Provinzialverein zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Bestrebungen in der Provinz Vosen" zu begründen, bemerkt die "Nationalzeitung": "Es sind in neuerer Zeit wieder verschiedene Versuche gemacht worden, eine Zusammenfassung aller auf bürgerlichem Boden lebenden Parteien zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, unbeschadet natürlich ihrer sonstigen Selbständigkeit, herbeizuführen. Im Königreich Sachsen, wo das Zusammenstehen der "Ordnungsparteien" gegen die übermächtige Sozialdemokratie am dringlichsten geboten ist und bis zu einem gewissen Grade stets in Uebung war, ist neuerdings ein Anlauf genommen worden, die Gemeinsamkeit des Auftretens der bürgerlichen Parteien gegen die Umsturzpartei zu besetzen und zu sichern. Ein noch merkwürdiger Versuch wird aus Vosen gemeldet. Dort haben angegebene Bürger beider Nationalitäten aus der Stadt und der Provinz die Gründung eines Provinzialvereins zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Bestrebungen beschloßen. Man sollte denken, wenn sich Polen und Deutsche über ein solches gemeinsames Auftreten verständigen können, so müßte es auch unter Deutschen verschiedener politischer Richtung gelingen. Praktisch wird die Sache natürlich in erster Linie bei den Wahlen. Die Sozialdemokratie hat ihre Wahlerfolge vornehmlich der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien zu danken. Die letzteren in ihrer Gesamtheit sind der Umsturzpartei in den meisten Wahlkreisen, die sie jetzt vertritt, überlegen, und bei einträchtigem Zusammengehen der Gegner würde den Sozialdemokraten der größte Theil ihres parlamentarischen Bestandes wieder entzogen werden können. Was in dieser Hinsicht geschehen kann, haben die Wahlen von 1887 im Königreich Sachsen bewiesen, wo die Sozialdemokraten aus sämtlichen Wahlkreisen, ihren ältesten und festesten, hinausgeworfen wurden."

Ueber die Volkshäufigkeit des Dreibundes in Italien wird der "Pol. Korr." aus Rom geschrieben: "Es ist eine charakteristische Erscheinung und ein glänzender Beweis der Popularität der Tripelallianz in Italien, daß ein großer Theil der Organe jener öffentlichen Meinung und unter denselben einige sehr angesehene und verbreitete, welche früher diese Allianz entschieden verhorreszten, sich nun vollständig zu derselben bekennen haben und deren Nothwendigkeit und Nutzen für Italien offen anerkennen. Das kleine Häuflein der Gegner derselben rekrutirt sich nun ausschließlich aus den Reihen der Ultraradikalen, und selbst unter diesen gibt es viele ruhiger denkende Politiker, und es sind dies gerade die herborragendsten und geachtetsten Führer dieser Partei, der allgemein gedachte Deputirte Bovio an der Spitze, welche — ohne für diese Allianz zu schwärmen und trotz ihrer Sympathien für Frankreich — die Vorteile anerkennen, die sich für Italien aus dem Anschluß an die Centralmächte und England ergeben. Diese allgemeine Billigung der Erneuerung des Allianzvertrages basiert weniger auf größeren oder geringeren Sympathien für die eine oder andere Macht, als auf dem allgemeinen Wunsche, den Frieden erhalten zu sehen, und auf der Ueberzeugung, daß der Dreibund lediglich friedliche Ziele im Auge habe und die größtmöglichen Garantien für die Erhaltung des Friedens bietet; so ist es erklärlich, daß man diese Garantien mit Freuden begrüßt und alle persönlichen Sympathien oder Antipathien vor dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden zurücktreten."

Die wachsende Ausdehnung des deutschen Handelsverkehrs nach Spanien konstatiren die Berliner Politischen Nachrichten in folgender Mittheilung: "Briefe, welche von einigen in Madrid ansässigen französischen Geschäftstreibenden an Firmen der Heimath gerichtet werden, konstatiren voll Mißbehagens, daß der deutsche Handelsverkehr nach Spanien mit wachsendem Erfolge sich auf Kosten des französischen Ausfuhrhandels erweitert. Frankreich, welches seitler den spanischen Markt in feineren Konserven, in Weinen und Biqueuren, in Weinen, Weinengarn und leinenen Geweben, Seide und Seidengeweben, chemischen und pharmazeutischen Produkten so gut wie ausschließlich beherrschte, sieht sich neuerdings in diesen Artikeln, sowie in den Modewaren und selbst in den sogenannten articles de Paris von der deutschen Konkurrenz stark in die Enge getrieben. In Madrid haben die deutschen Waaren das französische Erzeugniß schon aus zahlreichen Positionen des Detailgeschäfts verdrängt und das Publikum ist mit dem Umschwunge auch einverstanden, da die deutschen Artikel bei durchaus gleicher Güte und geschmackvoller Aufmachung sich preiswürdiger stellen. Die infolge des Sieges der Prohibitivzölle in der französischen Kammer den spanischen Weinen an der Grenze drohende enorme Zollerschöpfung veranlaßt jetzt sogar die demokratisch-republikanischen Organe der spanischen Presse, trotz ihrer politischen Schwärmerei für Frankreich, einem engeren Verhältnis zu den mitteleuropäischen Mächten das Wort zu reden, von welchem sie sich für Spanien vortheilhafte handelspolitische Konjunkturen versprechen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Juli.

* (Weitere Versuche mit dem Koch'schen Tuberkulin bei Kindern.) Angeregt durch die Versuche, welche das Großh. Ministerium des Innern bei einer größeren Anzahl

von Kühen mit dem Koch'schen Tuberkulin in Karlsruhe vorgenommen ließ, hat der Landwirtschaftliche Bezirksverein Mannheim in der Zeit vom 9. bis 12. Juni l. J. einen ähnlichen Versuch unter Leitung des Herrn Obergerichtsgerichts Dr. Lydtin veranstaltet.

Die Versuchsthiere, 7 Kinder, 10 Kühe und 5 Farren, wurden am 8. Juni auf dem Viehmarkt in Mannheim auf Kosten des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Mannheim angekauft und sodann in einem Stalle des dortigen Viehhofs untergebracht. Die erforderliche sachverständige Untersuchung und Beobachtung vor und nach der Einspritzung des Koch'schen Mittels hatte Bezirksarzt Fuchs in Gemeinschaft mit den übrigen Mannheimer Thierärzten übernommen.

Nachdem die Voruntersuchung der Thiere beendet und bei keinem derselben Verdacht auf Tuberkulose festzustellen war, schritt man am 9. Juni Abends 6 Uhr zur Impfung.

Jedes Thier erhielt 0,5 ccm Tuberkulin, vermischt mit einer 1/2 % wässrigen Bhenollösung subkutan eingespritzt.

Von den 22 Versuchsthiere haben auf die Injektion 4 Stück, nämlich die Thiere Nr. 13, 15, 20 und 21 reagirt, während die übrigen 18 Thiere keinerlei Reaktionserscheinungen bekundeten.

Die letzteren befanden in der Hauptsache in der Erhöhung der Körpertemperatur, welche vor der Einspritzung 39 und einige Zehntel Grad C betrug, nach derselben aber bis auf 41,2 Grad C anstieg. Als weitere Reaktionserscheinungen wurden Athem- und Pulsbeschleunigung, verminderte Fresslust, unterbrochene Wiederkäuen und Sträuben der Haare beobachtet, wie dies schon bei dem Karlsruhe'schen Versuch in allerdings stärkerem Maße der Fall war.

Am 11. und 12. Juni wurden sämtliche Thiere der Versuchsthe im Schlachthaus in Mannheim geschlachtet. Bei der Aufnahme des Sektionsbefundes wirkte der zu diesem Zwecke eigens in Mannheim eingetroffene Delegirte des Kaiserlichen Gesundheitsamts in Berlin, Herr Regierungsrath Köhl, mit.

Die 4 Thiere, welche reagirt hatten, erwiesen sich bei der Schlachtung sämmtlich als tuberkulös. Indessen beschränkte sich die Tuberkulose auf einzelne Emdrüsen des Rachens, der Brust- und Bauchhöhle.

Die übrigen 18 Thiere, welche nicht reagirt hatten, wurden tuberkulosefrei befunden, worunter 2 Thiere, deren Lungen mit Schinococcus bacillus bezeugt waren.

Es hat sich somit in diesen Versuchen das gleich günstige Ergebnis hinsichtlich der Verwendbarkeit des Tuberkulins zur Erkennung der Tuberkulose bei Kindern feststellen lassen, wie bei den in Karlsruhe unternommenen gleichartigen Versuchen, deren Fortsetzung daher im allgemeinen Interesse zu wünschen ist.

n. (Das hiesige Schützenfest), zwölftes Verbands-schießen des Badischen Landes-Schützenvereins, des Wälschischen und Mittelrheinischen Schützenbundes, ist nun zu Ende und wir konstatiren mit Freuden, daß dasselbe einen in allen Theile wohl gelungenen Verlauf nahm. Das Wetter war unser Schützen ganz besonders günstig und auch das Karlsruhe' Publikum beteiligte sich in solch reger Weise am Feste, wie dies nur selten bei ähnlichen Anlässen der Fall ist. Ein Hauptverdienst an dieser zahlreichen Beteiligung fällt dem Festauskomitee mit Herrn Oberschützenmeister Römheldt an der Spitze zu, der alle nöthigen Gesichtspunkte ins Auge gefaßt hatte; aber nicht ungenannt in unserem Schlußbericht soll hier auch Herr Architekt Benjüngler bleiben, der die sämtlichen Gebäulichkeiten und Anlagen in ebenso zweckmäßiger wie gefälliger Weise erstellt hat.

Der gestrige letzte Tag gab dem Feste einen sehr befriedigenden Abschluß. Der Gewitterregen am Morgen mag wohl die Schuld daran tragen, daß der in der Festhalle abgehaltene Frühsohopp mit Muff nicht so zahlreich besucht war, wie dies sonst hätte erwartet werden dürfen, und obwohl um Mittag bereits die Sonne wieder durchdrang, machte sich dieser Umstand auch beim Mittagsschmaus noch bemerkbar, dessen Besuch gleichfalls noch stärker hätte sein dürfen. Die Stimmung war aber trotzdem, wie immer unter Schützen, eine recht frohliche und mancher glücklich errungene Becher machte die Runde an den Tischen. Die Feibgrenadierkapelle als Festmusik spielte zum Wable. Im Laufe desselben ergriff Herr Oberschützenmeister Römheldt das Wort. Seine Rede lautete etwa folgendermaßen: Liebe Schützenbrüder! Das Fest, welches wir in diesen Tagen gefeiert haben, geht zur Neige, wir können wohl sagen, daß es ein wohl gelungenes und nach jeder Richtung ein befriedigendes war. Wenn wir am Schluß dieses Festes stehen, so hat der Vorstand der Schützengesellschaft eine schöne und große Pflicht zu erfüllen, er hat noch Vieles zu bedenken, welche das Fest so bereitwillig unterstützt haben. In erster Linie gedenke ich der Mitglieder der Ausschüsse, die wir gebildet haben; sie alle waren sehr thätig. Diejenigen, die berufen waren, ein Amt zu vollziehen, haben es mit Liebe und Eifer gethan. Dann habe ich dankend der hiesigen Feuerwehr zu gedenken, welche uns bei Tag und Nacht in aufopfernder Weise unterstützt hat. Ebenso gebührt unser Dank den Ärzten Herrn Dr. Weg und Dr. Gutsch, welche uns ihre Hülfe haben angedeihen oder hätten angedeihen lassen im Falle der Noth; glücklicherweise war dies nicht notwendig. Ebenso dankbar gedenken wir auch der beiden Chirurgen Herrn Maish und Dörner für die getroffenen schönen Einrichtungen und für ihre opferwilligen Arbeiten, die sie verrichtet haben. Glücklicherweise kam nicht viel vor, aber es war doch gut, daß diese Männer am Plage waren. Ebenso gebührt unser Dank den Vertretern der Presse, die uns ihre Thätigkeit gewidmet haben. Dabei nenne ich besonders den Herausgeber der Festzeitung, Herrn Dammann, dessen Leistungen ich voll und ganz anerkenne. Was mich betrifft, ist in der Festzeitung für mich eine Anerkennung niedergelegt, die ich nicht für mich allein in Anspruch nehmen kann. Es haben mich bei den Vorarbeiten Männer unterstützt, welche in zartfühlender Weise Rücksicht auf die schwere Aufgabe und mein hohes Alter genommen haben und ihre Unterstützung mir angedeihen ließen; auch diesen Männern sage ich herzlichen Dank. Nachdem ich nun Allen Dank ausgesprochen, bitte ich Sie, auf Alle, die das Fest fördern halfen — und es sollen auch diejenigen, die ich vielleicht augenblicklich vergessen habe, eingeschlossen sein — ein dreifaches Hoch mit mir auszubringen. Die Festtheilnehmer stimmten lebhaft bei.

Herr Stadtrath Dr. Boedtsch war von der Stadtbehörde mit der Vertretung beauftragt. Derselbe konnte in der von ihm gehaltenen Ansprache mit Befriedigung feststellen, daß das Fest den ihm vor acht Tagen von Bürgermeister Schnetzer gewünschten guten Verlauf genommen habe. Außer den Erfolgen im Schießen aber wurde noch mehr erreicht. Die Schützen haben verstanden, die hiesige Bevölkerung an sich zu fesseln, daß sie in einer Zahl nach dem Festplatz gewallfahrtet sei, wie selten bei ähnlichen Veranstaltungen. Es seien noch höhere Zwecke, die den Schützenvereinen innewohnen: Sie besorgen die Vorbildung des Volkes in Waffen. In diesen Vereinen werde der vaterländische Geist

gepflegt. Zum Schluß seiner trefflichen Ausführungen brachte Redner sodann ein dreifaches Hoch auf das Vaterland aus. Oberstleutnant Widert-Durlach gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die nur eine geringe Anzahl Mitglieder zählende Schützengemeinschaft Durlach eine so große Zahl Freie erworben, und brachte auf die Schützengemeinschaft Karlsrube und deren wackeren Oberstleutnant Adolph ein dreifaches Hoch aus. Die Tische haben damit ihr Ende erreicht, da die Zeit der feierlichen Preisverteilung im Pavillon auf dem Festplatz gekommen war. Ueber diesen Theil der gestrigen Feierlichkeiten hatten wir in dem heute Vormittag zur Ausgabe gelangenden Blatte berichtet, und wollen nur noch beifügen, daß die Durlacher Schützen in der Freude über den errungenen schönen Erfolg sich die Kapelle der Unteroffizierschule aus Ettlingen hatten kommen lassen, welche sie mit klingendem Spiel vom Festplatz wegführte und durch die Stadt geleitete. Im Amalienbad fand sodann ein Festbankett statt.

Unter den auf dem Schützenfestplatz Zurückgebliebenen griff die beste Festkommunion Platz, die bis lange nach Mitternacht vorhielt. Die weite Halle war am Abend beim Bankett wiederum bis auf den letzten Platz besetzt und der guten Küche und den trefflichen Weinen des Festwirthes Herrn Post vom Museum wurde tüchtig zugeprochen; dazu erklangen die lustigen Weisen der wackeren Freigrenadierkapelle unter Herrn Wötge's Leitung, die ihren reidlichen Theil zur Unterhaltung während des ganzen Festes beigetragen. Auch die Bierhallen der Herren Moninger und Brang auf dem Festplatz erfreuten sich zahlreichen Besuches. Als eine schöne Erinnerungsgabe an das Schützenfest war den Festtheilnehmern sicherlich die offizielle Festzeitung willkommen. Sie war nicht nur ein sachkundiger Führer während der ganzen Dauer des Festes, sie hat die bemerkenswerthen Momente, unter ihnen die hervorragenden ersten Ehrengaben, in Wort und Bild der Zukunft überliefert. Zwei Bildnisse sind ganz besonders gut getroffen: es sind dies jenes des Herrn Oberstleutnants Adolph und dasjenige des Erbauers der Schützenbauten, Herrn Architekten Benzinger, deren erfreuliche Thätigkeit um die Förderung des Festes überdies noch eingehende Würdigung findet. Den Schützen wäre diese Schrift ganz besonders zu empfehlen.

Das Fest ist zu Ende und die auswärtigen Schützen haben uns wohl schon verlassen; doch sie werden sicherlich den Eindruck mitgenommen haben, Zeugen eines schönen, gelungenen Festes gewesen zu sein. Der hiesigen Schützengemeinschaft sei zum Schluß zu ihrem glücklich durchgeführten Feste unser Glückwunsch dargebracht. Möge sie immer von gleichem Glück begünstigt sein!

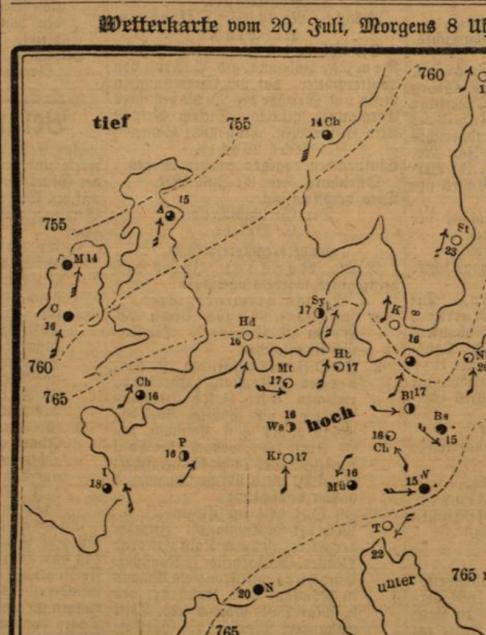
□ Mannheim, 19. Juli. (Kanonirtag.) Der heute hier abgehaltene dritte badische Kanoniertag verlief auf das Glücklichste. Die Stadt hatte reichen Festgenuss an dem Tag. An den Eingängen der Stadt, und zwar am Neckarthor, am Rheinthor, Heideberger Thor und am Bahnhof waren prächtige Ehrenposten errichtet, von denen zahlreiche Fahnen in den Reichs- und Landesfarben wehten und die mit je einem Sinnpruch versehen waren, welche den in großer Anzahl aus Baden, Hessen, der Pfalz und Elsaß-Vorbringen eingetroffenen auswärtigen Gästen den Willkommensgruß zuriefen. Die fremden Festgäste trafen im Laufe des Vormittags ein. Um 11 Uhr fand ein gemeinschaftlicher Frühkoppen statt. Gegen 2 Uhr stellte sich am Schloß auf der von der Rheinbrücke nach dem Bahnhof führenden Straße der historische Festzug auf, der den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete. Eröffnet wurde der in 10 Abtheilungen zerfallende Zug von 3 Herolden mit den deutschen Reichsbannern. Sodann folgten das Festkomité, Artilleriegruppen aus den Jahren 1657, 1786 und 1809. Hierauf kam ein Festzugswagen. Derselbe stellte das Fort einer Festung im Kriegszustand dar. Auf dem Fort stand in aufrechter Haltung eine die Germania darstellende Frau, welche sich auf ein Schild stützte. Sodann folgten Artilleriegruppen aus den Jahren 1840-52, 1860-70 und hierauf der Wagen der Schutzpatronin der Artillerie, der heiligen Barbara. Der Wagen war in kunstvoller Weise aufgebaut und wurde von 6 mit weißen Decken versehenen Pferden gezogen. Hierauf kamen ein Wagen mit den Veteranen, eine größere Abtheilung jetziger Artillerie und sodann die übrigen Festtheilnehmer. In dem Zuge befanden sich 4 Musikkapellen, und zwar an der Spitze des Zuges die Kapelle des 14. Badischen Artillerieregiments zu Pferd, sodann die hiesige Grenadierkapelle und 2 hiesige Privatkapellen. Der Zug ging durch die Zufahrtsstraße, die Heideberger Straße, die Planke, die Rheinstraße, einen Theil der Ringstraße und die breite Straße nach dem Schloß, wo er sich auflöste. Auf dem Schloßplatz wurden in einem umzäunten Raum gegen ein mäßiges Eintrittsgeld die Wagen und Geschütze zur Besichtigung ausgestellt. Um 1/2 5 Uhr nahm im Ballhaussaal, nachdem schon vorher in den Gartenlokalitäten ein gemüthliches Zusammensein stattgefunden hatte, das offizielle Festbankett seinen Anfang, wobei zahlreiche Toaste, u. a. auf den Kaiser und den Großherzog, ausgebracht wurden. Die Musik stelte während des Banketts die Kapelle des 14. Badischen Artillerieregiments. Für morgen ist eine Rheinreise nach dem Niederwald in Aussicht genommen.

—r. Aus dem Murgthale, 19. Juli. (Unsere Luftkurorte.) In einer Korrespondenz der „Karlsruher Zeitung“ aus Pforzheim sind kürzlich die Luftkurorte und die landschaftlich anziehendsten Punkte in der Umgegend der genannten Stadt aufgeführt worden. Es mag gestattet sein, an dieser Stelle auch ein Wort über die von Sommergästen bevorzugten Punkte des Murgthales zu sagen. Gehört doch das Murgthal zu den reizvollsten Gebieten im nördlichen Schwarzwald, indem es durch die Mannigfaltigkeit seiner bald lieblichen, bald fahnen Landschaftsbilder eben so sehr den Touristen, wie den „Sommerfrischler“ fesselt. Die sorgfältige Pflege der mit Rasenbänken und Wegweiser ausgetheilten Waldwege und der Comfort in den besseren Gasthöfen wird von dem Sommergäste, der seine Bequemlichkeit und die Gewöhnung an anspruchsvollere Lebensformen doch auch in der Sommerfrische nicht ganz vergessen mag, besonders angenehm empfunden. Bald, wenn wir von Rastatt aus die Seitenbahn nach Gernsbach benützen, berühren wir Rothensfels mit der wenige Minuten von der Bahnstation nach dem Gebirgswalde zu reizend gelegenen Elisabeth-Duelle; auch Ottenau bietet für Sommergäste einen hübschen Aufenthalt und Gernsbach, der Ausgangspunkt der Eisenbahn, kann mit seinen Hotels und Pensionen einer recht stattlichen Anzahl von Fremden behagliches Quartier bieten; weiter in das Thal hinein erfreuen Forbach, Langenbrand, Schönmünzach durch landschaftliche Reize, die nicht nur den Touristen reizen, sondern auch Menschen zu längerem Aufenthalt fesseln. Von den genannten Orten hat Rothensfels jedenfalls denjenigen Vorzug, daß es von der Residenz am nächsten zu erreichen ist und als Rendez-vous für Forenliebhaber der badischen Hauptstadt erfreut sich Bad Rothensfels seit langer Zeit eines besonderen Rufes; aber auch von Baden-Baden aus wird Rothensfels gern besucht, mittelst Wagen oder auch von Fußgängern, die auf entzückenden Waldwegen in verhältnismäßig kurzer Zeit hierher gelangen. Wenn man einige Zeit in Bad Rothensfels lebt — und man lebt dort so behaglich, daß man dem Begriff „einige Zeit“ gern eine recht weite Ausdehnung gibt — so lernt man den Reichtum der kürzeren und längeren Spaziergänge erst recht kennen; jenseits der Murg ein entzückender Ausblick auf die sanften Wellenlinien der Berge diesseits des Flusses, der den Ort von dem Bade trennt, und unmittelbar hinter dem komfortablen Badhotel mit seiner prächtigen Veranda und der entzückenden Terrasse der Bergwald, durch den die bestgepflegten Wege nach Ebersteinsloß und nach Baden-Baden führen. Hier ist idyllische Abgeschiedenheit von dem Welttreiben in Verbindung mit all dem Comfort, den man bei längerem Verweilen in der Sommerfrische doch nicht entbehren mag, die aufmerksamste Behandlung des Gastes und eine vorzügliche Verpflegung bei so annehmbaren Preisen, wie man sie an manchem Schwarzwaldorte, der weniger Bequemlichkeit darbietet, nicht findet. Der ganze badische Schwarzwald ist ja schließlich ein einziger großer Lustort und wer darnach fragen würde, wo man am besten aufgehoben ist, der würde eine ähnliche Frage stellen wie Jemand, der in Preußen oder Sachsen den guten Rath begehrt, auf welches Loos er in der Landeslotterie setzen soll. Aber in solcher Nähe der badischen Hauptstadt, daß man ihn in weniger als einer Stunde mit der Eisenbahn erreichen kann, wüßten wir kaum einen Lustort, der aus höheren Ansprüchen in Bezug auf landschaftliche Schönheit und Verpflegung so vollkommen entspräche als Bad Rothensfels, und das Fremdenbuch in Bad Rothensfels mit seiner Menge weit über die Grenzen Badens hinaus bekannter Namen kann zum Zeugnis dafür dienen, daß diese Ansicht von sehr Vielen getheilt wird.

+ Jahr, 19. Juli. (Handelskammer.) Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Plenarsitzung Stellung zu verschiedenen wichtigen Fragen genommen, die theilweise ein weitergehendes Interesse beanspruchen dürfen. Vor Allem gab die für die Jahresversammlung des ständigen Ausschusses der Großherzoglichen Landesgewerbebehörde vorgesehene Tagesordnung bei dem Titel „Kunstgewerbeschule“ zu besonderen Bemerkungen Anlaß. Verschiedene Industrielle des Bezirks kommen nämlich ab und zu in die Lage, sich an die Kunstgewerbeschule um Entwürfe, Zeichnungen und Modelle wenden zu müssen. Dabei kommt aber hie und da der Fall vor, daß die Entwürfe zwar sehr hübsch sind und der Ausführung werth wären, aber doch nicht praktisch zu verwenden sind, weil bei ihrer Ausarbeitung die Art und Weise der technischen Verarbeitung oder die Arbeitsmaschinen nicht genügend berücksichtigt wurden. Die Kammer ist daher der Ansicht, daß aus dem Gewerbebetriebe Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden sollten, daß die Zeichner und Modellisten in die Lage versetzt werden könnten, von der Fertigung ihrer Entwürfe sich mit den in Anwendung kommenden Arbeitsweisen und Maschinen aus eigener Anschauung vertraut zu machen. Da der Vorstand der Landesgewerbebehörde, Herr v. Stoesser, der Kammer in dieser Frage bereits das größte Entgegenkommen gezeigt und unter Umständen auch die Ueberwachung der Ausführungen von Entwürfen von Seiten der Kunstgewerbeschule als völlig berechtigte Forderung anerkannt hat, so wurde der Vertreter der hiesigen Kammer beauftragt, die Direktion der Kunstgewerbeschule um Berücksichtigung bezüglicher Wünsche zu bitten. — Das von der Kommission der Exportmusterlager Karlsrube gestellte Ersuchen, es möge dieses Institut vom Staat übernommen und mit der Landesgewerbebehörde vereinigt werden, konnte die Unterstützung unserer Kammer nicht finden. — Für die Weltausstellung in Chicago hat bis jetzt erst eine Firma ihre Theilnahme angemeldet. — Im Interesse der Maschinenindustrie hat die Kammer Stellung genommen gegen die Vorkahrungen, für den Getreide- und Mehltransport vom Oben und Nordosten nach Süddeutschland ermäßigte Frachten zu erhalten.

Verstärkendes. W. Bremen, 18. Juli. (Schiffszusammenstoß.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Dresden“ stieß in der vergangenen Nacht in der Nähe von Plymouth mit dem englischen Schooner „Annie Harries“ zusammen. Der Dampfer hatte 800 Auswanderer an Bord. „Annie Harries“ sank sofort. Vier Mann von ihrer Besatzung ertranken, der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden“ aufgenommen, worauf letzterer, nur leicht beschädigt, die Fahrt fortsetzte.

Verstärkendes. W. Bremen, 18. Juli. (Schiffszusammenstoß.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Dresden“ stieß in der vergangenen Nacht in der Nähe von Plymouth mit dem englischen Schooner „Annie Harries“ zusammen. Der Dampfer hatte 800 Auswanderer an Bord. „Annie Harries“ sank sofort. Vier Mann von ihrer Besatzung ertranken, der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden“ aufgenommen, worauf letzterer, nur leicht beschädigt, die Fahrt fortsetzte.



Uebersicht der Witterung. Während sich gestern abermals eine Rinne niedrigen Druckes von England aus über Deutschland hinweg nach Südosteuropa gezogen hatte, was zahlreiche und zum Theil ausgiebige Gewitterregen veranlaßte, hat sich heute die Luftdruckverteilung wesentlich anders gestaltet. Minima lagern noch im hohen Nordwesten sowie im Südosten des Erdtheils, höher etwas gefallen, doch werden sie voraussichtlich wieder steigen; auch für morgen steht noch schönes, wenn auch zu Gewittern geneigtes Wetter in Aussicht.

Neueste Telegramme.

Berlin, 20. Juli. Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden trifft heute Abend 8 Uhr aus Petersburg hier ein.

Berlin, 20. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung von 19 großen und 73 kleinen goldenen Medaillen an diejenigen Künstler, welche sich auf der Jubiläumsausstellung besonders ausgezeichnet haben.

Berlin, 20. Juli. Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ erfährt, ist die Ernennung des Grafen Udo Stolberg zum Oberpräsidenten von Ostpreußen mit Sicherheit zu erwarten; das Blatt verzeichnet aber die Meldung über die Ernennung des Ministers v. Götzer zum Oberpräsidenten von Westpreußen ohne Gewähr. Eingegangen berichtet die „Kreuzzeitung“, daß Götzer bereits ernannt sei.

Berlin, 20. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Zum Reichskommissar für die Antislavereiloterie wurde der Leiter der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Kayser, bestimmt. In den Ausschuss zur Verwendung der Gelder wurden seitens des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe-Langenburg, Professor Schweinfurth, Staatssekretär Jacobi, Ehrenbomherr Hespers und Bankier v. d. Heydt in Eberfeld delegirt.

Bodo, 20. Juli. Seine Majestät der Kaiser verbrachte den gestrigen Sonntag am Bord der „Hohenzollern“, wo Allerhöchstdieselbe Mittags Gottesdienst abhielt. Die Nacht „Hohenzollern“ verläßt Bodo heute Montag früh zur Fahrt nach Tromsø. Das Letztere wurde schon in der letzten Ausgabe dieses Blattes gemeldet.

Paris, 20. Juli. Der Streik der Eisenbahnbedienteten wird als beendet angesehen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte heute fast vollständig in allen Werkstätten und Magazinen ohne Zwischenfall.

Familiennachrichten.

Geburten. 12. Juli. Anna Elise, B.: August Herbig, Gerber. — 14. Juli. Luise Elisabeth, B.: Josef Michael, Maschinenarbeiter. — 16. Juli. Margarethe Bertha Anna, B.: Julius Bergmann, Kunstmaler. — 17. Juli. Hedwig Bertha Kathale, B.: August Kraus, Forstamtsgehilfe. — Anna Maria Johanna, B.: Georg Clemens Anselm, Schreiner. — 18. Juli. Otto Leopold, B.: Josef Schäfer, Maurer. — 19. Juli. August Hermann, B.: Friedrich Rader, Schmied. — Anna Katharina, B.: Andreas Riegel, Schreiner. — 20. Juli. Friedrich Wilhelm August, B.: Wilhelm Köster, Schreiner. — 20. Juli. Heinrich Rauermann von Ratingen, Lehrer in Ratingen, mit Louise Bildmann von Varren.

Todesfälle. 17. Juli. Luise, Ehefrau von Cigarrenfabrikant Hermann Feuer, 38 J. — 18. Juli. Jakobine, Witwe von Kanalediener Georg Glodner, 78 J. — Paula, 4 W. 23 J., B.: Karl Frank, Schuhmachermeister. — Ludwig Jung, Chem., 46 J. — 19. Juli. Walburga, Ehefrau von Milchhändler Heinrich Durf, 44 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli.	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
18 Nachts 9 U.	752.5	+21.4	15.5	82	E	Klar
19. Morgs. 7 U.	752.6	+19.2	14.0	85	SW	bedeckt
19. Mittags 2 U.	756.7	+20.4	11.1	63	SW	sehr wolfig
19. Nachts 9 U.	757.5	+17.2	11.6	80		wolfig
20. Morgs. 7 U. 1)	757.1	+16.2	10.6	77	NE	dunstig
20. Mittags 2 U.	755.1	+22.2	10.3	52		sehr wolfig

1) Regen = 2,7 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mannheim, 19. Juli, Morgs., 5,30 m. 20. Juli, Morgs., 5,24 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe

Seiden-Damaste (schwarze, weiße und farbige) von Nr. 2.35 bis Nr. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Juli 1891.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 189.40
3% D. Reichsanl. 84.80	Länderbank 181.20
4% D. Reichsanl. 106.—	Bahnaktien.
4% Preuss. Konv. 106.75	Schw. Nordstb. 132.10
4% Baden in R. 101.15	Lombarden 91 1/2
4% „ in W. 103.05	Galizier —
Deherr. Goldrente 96.10	Elbthal 186 3/4
Silber. 80.—	Hess. Ludwigsb. 114.10
4% Ungar. Goldr. 91.—	Gotthard 184.20
1880r. Russen 97.—	Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 71.40	Wechsel a. Amst. 168.67
Italiener compt. 91.30	London 20.34
Ägypter 97.20	Paris 80.53
Spanier 72.60	Wien 172.92
Holl.-Türken 90.50	Napoleonso'or 16.15
5% Serben 88.60	Privatdiskonto 3 3/8
Banken.	Bab. Zuckerfabrik 71.60
Kreditaktien 255 1/2	Nachbörse.
Dist.-Kommandit 175.60	Kreditaktien 255 1/2
Basler Bankver. 136.40	Disconto-Kom. 175.60
Darmstädter Bank 135.90	Staatsbahn 249 3/8
Handelsgesellsch. 136.50	Lombarden 91 1/2
Deutsche Bank 150.90	Tendenz: träge.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 160.20	Kreditaktien 295.20
Staatsbahn 125.—	Marknoten 57.75
Lombarden 44.70	Ungarn 105.20
Dist.-Kommand. 176.—	Staatsbahn 286.90
Marienburg. 62.80	Tendenz: still.
Dortmunder 65.50	Paris.
Laurahütte 116.90	3% Rente 95.15
Tendenz: —	Spanier 72 3/8
	Türken 18.65
	Ottomane 570.—

Dankjagung.

N.343. Karlsruhe. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Großh. Landgerichtsdirektors

Heinrich König,

für die reichen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit Allen und insbesondere dem Großh. Landgericht Mosbach, den vielen Freunden von dort, und den Herren in Rappennau, welche beim Ueberholen der Leiche hilfreiche Hand leisteten, unsern herzlichsten Dank. Für die trauernden Hinterbliebenen:

Peter König,

Zeichner und Gütertaxator. Karlsruhe, den 20. Juli 1891.

Für Rechtsanwältin

und Andere. Ein gebildet, junger Mann (auswärts), mit gefälliger Handschrift, sucht schriftl. Beschäftigung (Abfchr.), die er in seiner eigen. Behausung ausführen kann. Es erfolgt persönliche Vorstellung. Respektirt wird hierdurch auf einen kleinen jährlichen Nebenverdienst. Gesl. Off. unt. D. 61773a an Haasenstein & Vogler A.G. Karlsruhe. N.293.3.

Heirath.

N.341.1. Für eine gebildete Dame, 21 Jahre alt (Waise), von hochfeiner Familie, katholischer Religion, mit sehr großem Vermögen, wird eine Partie gesucht, am liebsten Beamter oder Doktor. Gesl. Offerten von gut situirten Herrn nicht man entgegen und sichert größte Diskretion zu. H. J. K. Postlagernd Kanbau (Wald).

N.300.2. Reitpferd für schweres Gewicht, sechsjähriger Braunwallach, Geläutpferd, geht auch als Wagenpferd, ist wegen Abreise sehr preiswerth abzugeben. Näheres in der Expedition d. Bl.

N.299.59. Karlsruhe. Feuer-, fall- u. einbruchsicherer Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schrank empfiehlt Wilh. Weiss, Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.

N.381.1. Nr. 5967. Adelsheim. Das Gr. Amtsgericht Adelsheim hat heute folgendes Aufgebot erlassen: Gändler Lorenz Albert Ehefrau, Maria Katharina, geb. Volk in Wingenhofen, erbt auf Ableben des Josef Scherer von Osterburken folgende auf Gemahrung Osterburken gelegene Liegenenschaften:

- 1. Nr. 498: 1 Ar Garten im Seebad, einerf. Andreas Stengle, andersf. Lorenz Haas.
- 2. Nr. 1225: 2 Ar 67 Meter Wiesen am großen Steg, einf. Johann Köhler, andersf. Johann Dörler.
- 3. Nr. 1640: 2 Ar 29 Meter Wiesen in der Jauchin, einf. Anton Baumann, andersf. Philipp Schmitt Ehefrau.
- 4. Nr. 1671: 3 Ar 14 Meter Wiesen allda, einf. Joh. Scherer Witwe, andersf. Michael Hölger Ehefrau.
- 5. Nr. 2014: 10 Ar 42 Meter Acker im Gies, einerf. Lorenz Haas, Martin Hildinger, Aufhöber, andersf. Joh. Josef Heimerger.
- 6. Nr. 2022: 6 Ar 95 Meter Acker allda, einf. Franz Josef Wacker, andersf. Franz Anton Köpfe.
- 7. Nr. 2426: 9 Ar 52 Meter Acker im Neugreuth, einf. Georg Eberlein, andersf. Christian Baumann.
- 8. Nr. 2534: 5 Ar 73 Meter Acker in der hinteren Kalbe, einf. Oswald Rinder, andersf. Güterweg.
- 9. Nr. 2932: 8 Ar 46 Meter Acker im Buchener Weg, einerf. Georg Schwind, andersf. Andreas Hof.
- 10. Nr. 3268: 8 Ar 38 Meter Acker im Gies, einf. Heinrich Vogt, andersf. Johann Weber.
- 11. Nr. 3291: 12 Ar 40 Meter Acker im Bremig, einf. Leonhard Eder, andersf. Johann Martin Volk.
- 12. Nr. 3587: 7 Ar 29 Meter Acker im Breitfeld, einf. Maria Angelina Gehrig, andersf. Anton Weber.
- 13. Nr. 3626: 16 Ar 70 Meter Acker allda, einf. Johann Schmitt, andersf. Moritz Dainau in Hemsbach.
- 14. Nr. 5470: 11 Ar 49 Meter Acker zu Hügelsdorf, einf. Heinz Vogt, andersf. Anton Bauer Witwe.
- 15. Nr. 6322: 6 Ar 6 Meter Acker im Kirchberg, einf. Franz Karle Wittb., andersf. Martin Rüdinger.
- 16. Nr. 7049: 5 Ar 75 Meter Acker im oberen Schweingraben, einerf. selbst, andersf. Aufhöber.
- 17. Nr. 7219: 6 Ar 70 Meter Acker allda, einf. Ferdinand Hofmann, andersf. Berthe Karl Josef Rinder.
- 18. Nr. 7404: 10 Ar 20 Meter Acker im Dirlenader, einf. Ludwig Sem-

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitschule.

Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. d. M. findet eine Ausstellung der in den letzten Kursen gefertigten Arbeiten, einschließlich jener des kleinen Zeichenkurses, jeweils von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, statt, zu deren Besuch wir hiermit ergebenst einladen. Karlsruhe, 14. Juli 1891.

Der Vorstand der Abtheilung I.

N.320.2. J. Nr. 40. Jahr.

Einladung.

Nach Entschliessung des Verwaltungsraths vom heutigen findet am Dienstag den 4. August, Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus eine Generalversammlung der Aktionäre der Lehrer Eisenbahn-Gesellschaft statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Rechnung für 1890.
- 2. Anerkennung der Rechnung für 1890.
- 3. Feststellung der Dividende für 1890.
- 4. Bestimmung des Tages zur Auszahlung der Dividende.
- 5. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der Rechnung für 1889.
- 6. Wahl der Prüfungskommission für 1890.

Die Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen unter Hinweis auf § 20 der Statuten, wonach nur Diejenigen stimmberechtigt sind, welche ihre Aktien zu wenigstens 5 Stück 8 Tage vor der Versammlung auf dem Geschäftszimmer des Verwaltungsraths hinterlegt haben werden. Jahr, den 17. Juli 1891. N.320.1.

Der Vorsitzende

des Verwaltungsraths der Lehrer Eisenbahn-Gesellschaft:

F. Sander.

berger, anderseits Josef Mathes Schmitt. 19. Nr. 7854: 15 Ar 51 Meter Acker im hinteren Willemslein, einf. Frau Josef Dörler, andersf. Karl Keig. Ueber den Erwerb dieser Liegenenschaften finden sich in den Grundbüchern der Gemeinde Osterburken keine Einträge vor. Auf Antrag der Lorenz Albert Ehefrau, Maria Katharina, geb. Volk, werden alle Diejenigen, welche an den bezeichneten Liegenenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stamm- oder Familienausgleichsverbände beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens in dem auf Donnerstag, 29. Oktober 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht dahier bestimmten Aufgebotsstermine geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Dies veröffentlicht

Adelsheim, den 15. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Raub.

Kontursverfahren.

N.327. Nr. 11.895. Ueberlingen. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Konstantin Schwörer von Neufraach wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins heute aufgehoben. Ueberlingen, den 9. Juli 1891. Gerichtsschreiberi Großh. Amtsgerichts: Baumann.

Vermögensabänderungen.

N.346. Nr. 12.787. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Valentin Randolf III., Katalie, geb. Häberle in Weinheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Donnerstag den 22. Oktober 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 15. Juli 1891. Gerichtsschreiberi Großh. Landgerichts: Schneider.

Verfallensverfahren.

N.330.1. Nr. 8062. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat unterm heutigen folgenden Vorbescheid erlassen: Es ist diesseits die Verfallenserklärung des seit dem Jahre 1886 verstorbenen, am 18. November 1887 zu Kenzingen geborenen und bis zu seiner im Jahre 1884 erfolgten Auswanderung nach Nordamerika in Kenzingen wohnhaft gemessenen Otto Kaufmann beantragt. Der Vermittelt wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher gelangen zu lassen, und werden auch alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermittelten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hiervon binnen Jahresfrist Anzeige zu erstatten. Kenzingen, den 14. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ruß.

Erbeinweisungen.

N.248.3. Nr. 6743. Durlach. Die Witwe des Landwirths Franz Volk von Jöhlingen, Luise, geb. Schwarz, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen würde. Durlach, den 11. Juli 1891. Großh. bad. Amtsgericht: Diez.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber Frank. N.284.2. Nr. 6775. Durlach. Die Witwe des Schwanenwirths Johann Cramer, Theresia, geborne Laur von Au, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, ansonst dem Gesuche entsprochen würde. Durlach, den 13. Juli 1891. Großh. bad. Amtsgericht: Diez.

Dies veröffentlicht

Frank, Gerichtsschreiber. N.299.2. Nr. 34.543. Heidelberg. Die Witwe des Steinbrechers Johann Philipp Greulich von Dilsberg, Katharina, geb. Keng, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprüche dagegen erhoben werden. Heidelberg, den 11. Juli 1891. Großh. bad. Amtsgericht: Engelberth.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber: Braungart. N.332.1. Nr. 13.657. Offenburg. Beschluß.

Die Witwe des Zimmermanns Josef Kempf, Johanna, geb. Buchholz von Waltersweiler, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprüche dagegen erhoben werden. Offenburg, den 17. Juli 1891. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: C. Belter.

Handelsregistereinträge.

N.336. Konstantz. In das Handelsregister wurde eingetragen:

a. In das Firmenregister:

- 1. Zu D. B. 372 zur Firma „E. Heim in Konstantz“. Die Firma ist erloschen.
- 2. Zu D. B. 112 zur Firma „S. Amberger in Konstantz“. Ehevertrag zwischen Karl Jakob Hermann Amberger und Pauline Vuel von Stein a. Rh. d. d. Konstantz, den 27. April 1891, wonach jeder Theil fünfzig Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Einbringen nebst betretend. Schulden davon ausschließt.

b. In das Gesellschaftsregister:

- 1. Zu D. B. 83 zur Firma: „Gebrüder Mayer in Konstantz“. Dem Kaufmann Rudolf Dieck in Konstantz wurde Profuvertbeilt.
- 2. Unter D. B. 123 Firma und Niederlassungsort: „Heim und Schay in Konstantz“. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft hat am 15. Juni l. J. begonnen und ist der Eig derselben in Konstantz. Die Gesellschafter sind die ledigen und volljährigen Kaufleute Emil Helm und Samuel Schayjung in Konstantz. Beide Gesellschafter sind befugt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten.
- 3. Zu D. B. 86 zur Firma „Ziegler und Groß in Konstantz“. Ehevertrag des Kaufmanns Albert Groß mit Julie, geb. Ribi von Ermatingen, Kanton Thurgau, d. d. 16. Mai 1891, wonach jeder Theil fünfzig Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Einbringen nebst betretend. Schulden von derselben ausschließt.
- 4. Zu D. B. 109 zur Firma: „Firsch und Hahn in Konstantz“. Die Gesellschaft wurde durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Activa und Passiva gingen auf den bisherigen Gesellschafter Roman Hahn über. Konstantz, den 18. Juli 1891. Großh. bad. Amtsgericht: Dornet.

Handelsregistereinträge.

N.336. Konstantz. In das Handelsregister wurde eingetragen:

a. In das Firmenregister:

- 1. Zu D. B. 372 zur Firma „E. Heim in Konstantz“. Die Firma ist erloschen.
- 2. Zu D. B. 112 zur Firma „S. Amberger in Konstantz“. Ehevertrag zwischen Karl Jakob Hermann Amberger und Pauline Vuel von Stein a. Rh. d. d. Konstantz, den 27. April 1891, wonach jeder Theil fünfzig Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Einbringen nebst betretend. Schulden davon ausschließt.
- 3. Zu D. B. 254 zur Firma „J. N. Müller in Konstantz“. Inhaber der Firma ist durch Kauf Friedrich Müller, Goldarbeiter in Konstantz. Ehevertrag mit Franziska Mann in Konstantz d. d. Konstantz, den 9. Mai 1891, wonach jeder Theil einhundert Mark in die Gütergemeinschaft einwirft, alles übrige Einbringen nebst betretend. Schulden davon ausschließt.
- 4. Unter D. B. 388. Firma und Niederlassungsort: „R. Hahn in Konstantz“. Inhaber: Roman Hahn verb. Kaufmann in Konstantz.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitg aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messtafeln vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten. St. Blasien, den 18. Juli 1891. Der Bezirksgeometer: Brunner. N.334.

N.342. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem am 16. September l. J. in Straßburg stattfindenden Zuchtviehmarkt wird eine Ausstellung von Zuchtvieh verbunden sein. Für die ausgestellten Thiere wird auf den diesseitigen Strecken kraftfreie Rückbeförderung gewährt, wenn letztere auf dem Wege der Hinfahrt erfolgt und wenn durch Beigabe des Originalfrachtbriefes für die Hinfahrt der Straßburger Bürgermeistersamtes oder des Ausstellungskomitees nachgewiesen ist, daß die Thiere ausgehelt und unverkauft geblieben sind. Karlsruhe, den 18. Juli 1891. General-Direktion.

N.345. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 10. d. Mts. wird weiter bekannt gegeben, daß der neue Teil II a (deutsche Schnittfrachtsätze) des deutsch-französischen Verbandsvertragstextes nicht auf den 1. August, sondern erst auf den 15. August zur Ausgabe gelangen wird. Am letztgenannten Tage tritt der gleichnamige bisherige Tariftheil außer Kraft. Karlsruhe, den 18. Juli 1891. General-Direktion.

N.344.1. Nr. 3214. Waldshut.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Eisenbahnstrich an den Eisenkonstruktionen der Schlußbrücke bei Ehlengen und der Wutachbrücke bei Ehlengen mit zusammen circa 1600 qm Fläche soll erneuert werden. Auftragende Unternehmer wollen ihre Angebote unter Preisangabe für den Quadratmeter zweimaligen Anfrüchtes schriftlich, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Samstag den 1. August l. J., Vormittags 9 Uhr, bei mir einreichen, bis zu welchem Termin die Bedingungen auf meiner Kanzlei in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden können. Aufschlagstermin ist auf drei Wochen festgesetzt. Waldshut, den 18. Juli 1891. Der Großh. Bahnbauinspektor: N.333.1. Nr. 4528. Karlsruhe. Die Lieferung von etwa 170 cbm Quarzsand für die Straßen- und Beaufhaltung in den Amtsbezirken Forstheim und Durlach haben wir zu vergeben. Auf die Dauer von 14 Tagen bindende Angebote sind versehen mit der Aufschrift: Angebote auf Sandlieferung vor der Eröffnungstagfahrt, welche am 31. Juli 1891, Vormittags 10 Uhr auf dem Inspektionsbureau (Besendstraße 64) stattfindet, an uns einzuenden. Die Bedingungen können bei uns oder bei dem Straßenmeister in Forstheim eingesehen werden. Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe.

Submissionsverkauf von Nutzholz.

N.339.1. Die Großh. Bezirksforstei Forstheim in Forstbach verkauft mit Vorgriff aus Domänenwaldungen im Submissionswege nachstehende Nutzholzer: 20 Nadelholzstämme l. Cl., 129 II. Cl., 531 III. Cl., 2318 IV. Cl.; 1 Buchenholz, 8 fichtene und tanene Spaltstücke, 50 Spaltstücke l. Cl., 2301 II. Cl., 1642 Pattenstücke, 288 Rahmenstücke, 24 Gerüstlängen l. Cl., 637 II. Cl. Die Angebote, welche loseweise zu trennen sind, müssen portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Mittwoch den 29. Juli 1891, Vormittags 10 Uhr, bei diesseitiger Stelle eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote findet zu genannter Stunde auf unserem Geschäftszimmer in Forstbach statt. Auszüge aus den Aufnahmelisten können von Waldhüter Müller in Forstheim bezogen werden. Notariatsgehilfe. Durch Erkrankung meines Schilfen ist Stelle für einen selbständigen Arbeiter frei. N. Stard, Notar, Heidelberg. N.340.1.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt anberaumt, und zwar:

- 1. für die Gemarkung Zimmeneich auf Montag den 27. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, auf das Rathhaus daselbst;
- 2. für die zum Gemeindeverband Wilsingen gehörenden Gemarkungen: Wilsingen, Happingen, Diebach, Randhaag, Niedermaße und Bogelbach auf Dienstag den 28. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, auf das Rathszimmer zu Happingen;
- 3. für die zum Gemeindeverband Thach gehörenden Gemarkungen: Oberbach, Unterbach und Lindau auf Donnerstag den 30. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, auf das Rathhaus zu Oberbach.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Aufhagen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.